

er eine wunderschöne Tochter besitzt, die einer von uns, wena wir uns ihm anschliessen, sicher von ihm zur Gattin erhält.“ Die beiden Schelme, Siva und Mādhava, fassten hiernach ihren Entschluss, und nachdem sie unter sich verabredet hatten, was ein Jeder einzeln thun solle, verliessen sie die Stadt Ratnapura und kamen bald nach Ujjayini. Mādhava blieb mit seinem Gefolge, sich als Rajput verkleidend, ausserhalb der Stadt in einem Dorfe, Siva aber, in allen Listen erfahren, betrat allein zuerst die Stadt, ganz genau die Kleidung und das Wesen eines frommen Büssers annehmend, und bezog an einer erhöhten Stelle am Ufer der Siprā eine Zelle, vor der er, sodass Alle es recht sehen konnten, eine Rehhaut, den Topf, um Almosen zu sammeln, Darbhagras und Lehmerde ausbreitete. Zur Zeit der ersten Morgendämmerung rieb er sich den ganzen Leib dicht mit Lehmerde ein, dann ging er in den Fluss und blieb lange mit dem Kopfe unter dem Wasser und stand dann, wenn er aus dem Bade kam, lange unverwandt das Antlitz gegen die Sonne gewendet da; darauf setzte er sich vor dem Bilde des Gottes nieder und murmelte, ein Büschel Kusagras in der Hand haltend, seine Gebete her, dann pflückte er geheiligte Blumen und opferte sie dem Siva, und wenn er sein Opfer vollendet, begann er wieder zu beten und sass dann noch lange in tiefster Andacht versunken. Am andern Tage durchwanderte er, um Almosen zu sammeln, nur mit dem Felle der schwarzen Gazelle bekleidet, auf einen Stab gestützt, in stetem Schweigen verharrend, die Stadt und theilte dann die aus den Häusern der Brahmanen empfangenen Almosen in drei Theile; den einen Theil gab er den Krähen, den andern dem Ersten, der bei ihm vorüberging, und mit dem dritten Theile füllte er seinen Leib, dann drehte er wieder lange unter stetem stillen Gebete seinen Rosenkranz; die Nacht aber brachte er ohne irgend eine Gesellschaft in seiner Zelle zu, die schwierigsten Fragen der Philosophie, um damit die Leute zu bleaden, überdenkend. Indem er so tagtäglich diese harten Bussübungen vollzog, gelang es ihm, den Sinn aller Einwohner von Ujjayini zu täuschen, und in frommer Demuth sich vor ihm verbeugend, verkündeten sie überall laut seinen Ruhm: „Ha, dies ist ein heiliger Büsser!“ Unterdessen hatte sein Freund Mādhava durch seine Kundschafter dies Alles erfahren und zog nun, als Rajput verkleidet, ebenfalls in die Stadt ein; er nahm seinen Aufenthalt in einem entlegenen Tempel und ging dann an das Ufer der Siprā, um sich in dem Flusse zu baden; nachdem er sich gebadet hatte, sah er den Siva, der ganz in seine Gebete versenkt vor dem Bilde des Gottes sass, und fiel ihm mit seinen Begleitern demuthsvoll zu Füssen. Er sagte dann zu den Leuten, die um ihn herumstanden: „Es gibt keinen so frommen Büsser weiter als diesen, mehr als einmal schon habe ich ihn gesehen, wie er die heiligen Teiche und Wallfahrtsörter besuchte.“ Aber obgleich Siva ihn wohl bemerkt hatte, so verharrte er doch in seiner Stellung, ohne den Nacken zu drehen. Darauf kehrte Mādhava in seine Wohnung zurück. In der Nacht kamen Beide an einem einsamen Orte zusammen, wo sie assen und tranken und dann mit einander beredeten, was nun weiter zu thun sei; in der letzten Nachtwache kehrte Siva in seine Zelle zurück, und Mādhava befahl einem der ihn begleitenden Schelme, als es Tag geworden, also: „Nimm diese beiden Gewänder und bringe sie als ein Ehrengeschenk zu Sankarasvāmi, dem Hauspriester des Königs, und sage folgendes zu ihm: „Ein Rajput, Namens Mādhava, von seinen Verwandten besiegt und aus seinem Reiche vertrieben, ist mit den reichen Schätzen seines Vaters aus dem Süden hierher gekommen und wünscht, von mehreren andern ihm an Tapferkeit gleichenden Rajputs begleitet, in die Dienste eures Königs zu treten. Er hat mich daher zu dir gesandt, o Meer des Ruhmes, um dich besuchen zu dürfen.“ So von dem Mādhava befehligt und abgesandt ging der Schelm, das Ehrengeschenk in der Hand haltend, in das Haus des Priesters; als er den günstigen Augenblick erspäht, wo der Priester allein war, und ihm sich nahek das Geschenk überreicht hatte, meldete er ihm genau, was Mādhava ihm aufgetragen; der Priester nahm ein würdevolles Ansehen an, und nach weiteren Geschenken begierig, bewilligte er das Begehren. Als nun der Schelm zurückgekehrt war, ging Mādhava am nächsten Tage zur passenden Zeit zu dem Priester, um ihn zu besuchen; von den ihn begleitenden Schelmen, die als Rajputs verkleidet, mit langen Speeren geschmückt waren, gefolgt und von einem vorausgesandten Boten angemeldet, nahte er sich dem Priester, der ihm entgegenging und mit freudigem Willkommen ihn begrüßte. Mādhava blieb eine kurze Zeit, mit